

„Trauergruppenarbeit für Kinder und Jugendliche“
Studie über die Wirksamkeit der Trauerbegleitung von Familien
über einen Zeitraum 2016 - 2019

Unterstützt durch die **hkk**
KRANKENKASSE

Studie unter Federführung von Dr. Elin Guski in Zusammenarbeit mit Johanna Kuhr

Die Autorinnen:

Dr. Elin Guski: Promovierte Diplom-Pädagogin; seit 2009 ehrenamtlich für Trauerland tätig; 2014 bis 2017 für den Bereich Ehrenamtskoordination verantwortlich; von Juni 2015 – Ende 2018 im Trauerland-Vorstand.

Johanna Kuhr: Seit 2015 B.Sc. Psychologie Universität Groningen; cand. M.Sc. Klinische Psychologie, Universität Bremen; seit 2017 Gruppenleitung und Beratung bei Trauerland

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung von Trauerland e.V. unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

**Trauerland
Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V.**

Trauerland – Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V.

Hans-Böckler-Straße 9

28217 Bremen

Tel.: 0421/696672-0

info@trauerland.org • www.trauerland.org

Einführung

Der Verlust eines nahestehenden Menschen bedeutet für Kinder und ihre Familien eine dramatische Veränderung ihrer Lebenssituation, die zu außergewöhnlichen emotionalen, sozialen und häufig auch ökonomischen Belastungen führt. Viele Familien benötigen in dieser Phase professionelle Unterstützung.

Der gemeinnützige Verein Trauerland – Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, diese Familien zu unterstützen und vor allem den Kindern und Jugendlichen Raum für ihre Trauer zu geben. Ziel ist es, die Kinder und Jugendlichen in dieser schweren Lebenssituation zu stärken und psychischen und psychosomatischen Erkrankungen vorzubeugen. Der salutogenetische Ansatz richtet das besondere Augenmerk auf die Stärken und Ressourcen der Kinder und Jugendlichen. Zugleich möchte Trauerland auch die Fähigkeiten der Familien zur Krisenbewältigung stärken und zur offenen Kommunikation in der belastenden Lebenssituation beitragen.

Die primärpräventive Wirksamkeit der Trauergruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen war Gegenstand der internen Evaluation, deren Ergebnisse hier vorgestellt werden.

Die Überprüfung der Wirksamkeit des eigenen Tuns ist eine wichtige Voraussetzung der Qualitätssicherung der praktischen Arbeit. Sie ermöglicht Erkenntnisse, die zur Weiterentwicklung der Angebote für trauernde Familien hilfreich und notwendig sind.

Seit 2014 verfasst Trauerland e.V. Wirkungsberichte nach dem Social Reporting Standard und trägt damit zur Transparenz und Nachvollziehbarkeit der umfangreichen Aktivitäten des gemeinnützigen, fast ausschließlich spendenfinanzierten Vereins bei. Einen Teil dieser Arbeit zu evaluieren und die intendierte Wirkung der Arbeitsweise empirisch zu überprüfen ist ein besonderes Anliegen des Vereins, um auch UnterstützerInnen und SpenderInnen Nachweise der Qualität des Konzeptes der Trauerbegleitung von Kindern und Jugendlichen und ihren Familien zu erbringen. Gleichwohl war es ein großer Kraftakt, dieses Vorhaben mit den extrem begrenzten Ressourcen des Vereins zu realisieren. Ein besonderer Dank gilt daher der hkk Krankenkasse, die dieses Projekt finanziell unterstützt hat.

Setting und Methodik der Studie

Orientiert an der durchschnittlichen Dauer der Begleitung von trauernden Familien bei Trauerland wurde für die Evaluation ein Zeitraum von zwei Jahren festgelegt. Die Erhebung startete am 01.12.2016 und umfasste alle Familien, die bis zum 30.11.2017 in einer Trauergruppe aufgenommen wurden. Der Erhebungszeitraum wurde gewählt, um eine aussagekräftige statistische Größe der Untersuchungsgruppe zu erreichen. 32 Familien mit 45 Kindern nahmen an der Studie teil. Um eine Laufzeit von zwei Jahren für jede Familie zu gewährleisten, erstreckte sich die Studie auf einen Zeitraum von drei Jahren vom 01.12.2016 bis 30.11.2019.

Die Familiensituation wurde zu Beginn der Trauerbegleitung durch schriftliche Befragung der erwachsenen Bezugsperson erfasst (Erhebungszeitraum 01.12.2016 bis 30.11.2017). Der Erhebungsbogen beinhaltet Familiendaten, Daten zur verstorbenen Person und zu den Todesumständen ebenso wie Belastungssymptome der Kinder und Erwachsenen zum Zeitpunkt des Eintritts in die Trauergruppe.¹

Eine Zwischenevaluation nach einem Jahr (schriftliche Befragung und persönliches Gespräch mit der Gruppenleitung bei Bedarf) hatte das Ziel, den Familien die Möglichkeit zum Feedback zu geben, um mögliche Verbesserungspotentiale in der Trauerbegleitung oder die Notwendigkeit ergänzender Unterstützung zu erkennen.²

In einem Abschlussfragebogen nach zwei Jahren Trauerbegleitung (Erhebungszeitraum 01.12.2018 bis 30.11.2019) wurden die Familien wiederum aufgefordert, ihre momentane Familiensituation zu beschreiben. Alle Familien, die bereits vor Ablauf der zwei Jahre die Trauergruppe verlassen hatten, wurden ebenfalls gebeten, den Abschlussfragebogen auszufüllen. Wie in der Anfangsbefragung wurden die Angehörigen aufgefordert, Fragen zum eigenen Befinden zu beantworten und Aussagen über das Verhalten und das Befinden ihrer Kinder zu machen.

Im Mittelpunkt der internen Evaluation stand der Nachweis möglicher (positiver) Veränderungsprozesse gegenüber der Anfangssituation der Familien und damit die Frage der primärpräventiven Wirksamkeit des Konzepts der Trauerbegleitung. Hierfür wurden die Erhebungsbögen quantitativ (mit Hilfe der Statistiksoftware SPSS) und qualitativ ausgewertet.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Abschlussbefragung wiedergegeben und Veränderungsprozesse gegenüber der Anfangssituation der Familien dargestellt.

¹Die Auswertung der Erhebungsbögen wurde im 1. Projektbericht im Dezember 2017 dargestellt.

²Die Ergebnisse der Zwischenevaluation wurden im Dezember 2018 im 2. Projektbericht zusammengefasst.

Die Untersuchungsgruppe zum Zeitpunkt der Abschlussbefragung

Abschlussfragebögen wurden von 22 Familien ausgefüllt. 10 Familien waren für eine abschließende Befragung nicht mehr zu erreichen. 4 dieser 10 Familien hatten die Trauerbegleitung bereits nach wenigen Wochen/Monaten abgebrochen, was darauf schließen lässt, dass das Angebot von den Kindern zu diesem Zeitpunkt (noch) nicht angenommen werden konnte bzw. sie sich in der Gruppe nicht wohl fühlten.

3 weitere Familien haben zwar keinen Abschlussfragebogen, aber den Erhebungsbogen zur Zwischenevaluation nach einem Jahr ausgefüllt, in dem sie über ihre Familiensituation und Veränderungen in dem ersten Jahr der Trauerbegleitung Auskunft gaben. Diese Ergebnisse werden unter den jeweiligen Fragestellungen erneut berücksichtigt werden.

Die Untersuchungsgruppe zur Abschlussbefragung setzt sich wie folgt zusammen:

Tabelle 1:

Anzahl der befragten Personen	N = 22
Väter	5
Mütter	14
Großvater	1
Tante	1
Professioneller Begleiter	1

Tabelle 2: Betroffene Kinder/Jugendlichen

Anzahl der betroffenen Kinder/Jugendliche	N = 29
Weiblich	11
Männlich	18

Alter der Kinder zum Zeitpunkt der Endauswertung: 3 – 15 Jahre

Tabelle 3: Verweildauer in der Trauergruppe

Anzahl der Monate	Anzahl Familien	%
6-12	7	32
13-23	4	18
24 und mehr	11	50
Gesamt	22	100

Die Familien, die zum Zeitpunkt der Abschlussbefragung die Trauergruppe bereits verlassen hatten, taten dies überwiegend auf Wunsch des Kindes/der Kinder. In einem Fall wollte der Jugendliche in eine Jugendgruppe wechseln, eine Familie ist aus beruflichen Gründen fortgezogen. Dieses Ergebnis entspricht dem Trauerlandkonzept, in dem die Beendigung der Trauerbegleitung von dem Kind beziehungsweise dem Jugendlichen selbst bestimmt werden soll.

Subjektives Belastungsgefühl der erwachsenen Bezugsperson

Alle erwachsenen Bezugspersonen (ausgenommen des professionellen Begleiters eines Jungen) haben parallel zur Kindertrauergruppe an einer moderierten Angehörigengruppe teilgenommen. Die Angehörigen hatten somit Gelegenheit, sich mit ihren eigenen Trauergefühlen, den Reaktionen und Verhaltensweisen ihrer Kinder sowie mit Fragen der Alltagsbewältigung auseinanderzusetzen und auszutauschen. Um mögliche Veränderungen der eigenen Situation durch die Trauerbegleitung zu erfassen, wurden die Angehörigen gebeten, ihr Befinden im Vergleich zur Anfangssituation zu bewerten.

Tabelle 4: Befinden im Vergleich zum Anfang der Trauerbegleitung

Befinden	Häufigkeit	%
Viel besser	14	64
Etwas besser	6	27
Gleich	1	4,5
Etwas schlechter	0	0
Viel Schlechter	0	0
Keine Angaben	1	4,5
Gesamt	22	100

Die Befragten gaben überwiegend (20 von 22 Personen) an, dass es ihnen im Vergleich zum Anfang der Trauerbegleitung viel besser beziehungsweise etwas bessergehe, nur 1 Person konnte keine Veränderung des Befindens feststellen. In keinem Fall hatte sich das Befinden während der Trauerbegleitung verschlechtert.

Diese Angaben wurden durch die Antworten auf die Frage: „**Fühlen Sie sich zurzeit belastet?**“ gestützt.

Tabelle 5: Belastung zurzeit der Abschlussbefragung

Momentane Belastung	Häufigkeit der Nennungen	%	Vergleich zur Anfangsbefragung	%
Ja	10	46	19	86
Nein	11	50	2	9
Keine Angaben	1	4*	1	5*
Gesamt	22	100	22	100

Vergleicht man die Ergebnisse zur momentanen Belastung mit den Aussagen dieser Familien zu Beginn der Trauerbegleitung, so zeigt sich eine starke Reduzierung des Belastungsgefühls bei den erwachsenen Bezugspersonen. Gaben zu Beginn der Untersuchung noch 86 % der Angehörigen an, belastet zu sein, sind es jetzt noch 46 %.

Genannte Gründe für die Belastung sind vor allem die Alltagsbewältigung von Beruf und Familie (5 Nennungen), aber auch die Sorge um das Kind und die alleinige Verantwortung dafür (2 Nennungen) sowie individuelle Faktoren wie zum Beispiel Krankheit (2 Nennungen). Nur 1 befragte Person äußert, dass die Trauer um die verstorbene Person weiterhin sehr belastend sei. In der Anfangsbefragung war „der Umgang mit der eigenen Trauer und der Trauer des Kindes“ der am häufigsten genannte Grund für die Belastung (53 % der Befragten). Die Alltagsbewältigung als Alleinerziehende/r wurde von 38 % der Befragten genannt.

Die vielfältige Belastung Alleinerziehender kann durch die Trauerbegleitung verständlicherweise kaum reduziert werden, da sie eine Lebensrealität ist. Die Trauerbegleitung hat aber offensichtlich Wege zum Umgang mit der Trauer aufgezeigt und damit zu einer Stärkung der Familien beigetragen, die zur Bewältigung von Aufgaben und Problemen beitragen konnte. Dies verdeutlichen die Antworten auf folgende Frage: „**Hat sich Ihrer Meinung nach durch die Trauerbegleitung bei Ihnen, den Kindern und in der Familiensituation etwas verändert? Wenn ja, was hat sich verändert?**“ Die Antworten wurden thematisch zusammengefasst. Mehrfachnennungen waren möglich. Antworten, die nur die Kinder betreffen, werden in Tabelle 11 berücksichtigt.

*Gerundete Angaben.

Tabelle 6: Veränderungen durch die Trauerbegleitung

Wesentliche Veränderungen – einige Aussagen dazu	Anzahl der Nennungen
<p>Gestärkt durch Gespräche mit anderen, die das Gleiche erlebt haben.</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ich habe wertvolle Tipps erhalten und zu Hause umgesetzt, dadurch haben sich einige Probleme im häuslichen Bereich entspannt. - Durch die Trauerbegleitung konnte die seinerzeit aussichtslose Situation durch den Tod der Mutter überwunden werden. - Es war für mich wichtig, andere Menschen (besonders in meinem Alter) kennen zu lernen, die das Gleiche erlebt haben. - Orientierung an Trauernden, die schon weiter sind, hat Hoffnung gegeben. 	11
<p>Trauer zulassen und darüber reden.</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Tod ist kein Tabu mehr und nicht mehr mit „Grusel“ behaftet. - Der Verlust ist im Alltag nicht mehr so schmerzhaft. Traurige Phasen (Geburtstag, Todestag) werden bewusster zugelassen. - Das Schicksal wird phasenweise sehr intensiv besprochen, meist ausgelöst durch ein Treffen bei Trauerland. 	8

Auch auf die Frage, **wie gut zurzeit die Fähigkeiten zur Alltagsbewältigung sind**, zeigt die folgende Tabelle im Vergleich zur Anfangssituation eine positive Entwicklung.

Tabelle 7: Fähigkeit zur Alltagsbewältigung

Alltagsbewältigung	Häufigkeit der Nennungen	%	Vergleich zur Anfangsbefragung	%
Sehr gut	6	27	2	9
Ziemlich gut	10	46	2	9
Mittelmäßig gut	3	23	12	55
Wenig gut	0	0	4	18
Nicht gut	0	0	1	4,5
Keine Angaben	1	4*	1	4,5*
Gesamt	22	100	22	100

*Gerundete Angaben.

Während bei der Endbefragung von 22 Familien 16 Familien (73 %) ihre Fähigkeiten sehr gut beziehungsweise ziemlich gut beurteilen, waren es in der Anfangsbefragung nur 4 (18 %) dieser Familien.

Die positiven Veränderungen wurden in den Jahren der Trauerbegleitung zweifellos auch von anderen Faktoren beeinflusst, die mit der allgemeinen Anpassung an die neue Familiensituation einhergingen. Dennoch gaben die Befragten der Teilnahme an den Trauergruppen einen hohen Stellenwert bei der Bewältigung der Krisensituation. Auf die Frage: **„Wie wichtig ist/war für Sie die Teilnahme an der Trauergruppe?“** antworteten 8 Befragte „sehr wichtig“ und 8 Befragte „ziemlich wichtig“, das sind 73 % der befragten Personen. 5 Personen hielten die Teilnahme für mittelmäßig oder wenig wichtig. Hierbei handelt es sich um Personen, die ausschließlich wegen ihrer Kinder zu Trauerland kamen und kein eigenes Bedürfnis nach Trauerbegleitung und Unterstützung hatten, zum Beispiel die Mutter von zwei Kindern, deren Freundin bei einem Unfall ums Leben kam, Mütter oder Väter, die von der verstorbenen Person getrennt lebten.

Die Ergebnisse zum Befinden der erwachsenen Bezugspersonen zeigen eine allgemeine Verbesserung der Situation. Zwei Faktoren sind dabei hervorzuheben. Die Bezugspersonen fühlen sich gestärkt und haben in der Zeit der Trauerbegleitung einen offenen Umgang mit dem Tabuthemen Sterben und Tod gefunden. Diese Offenheit führt auch in der Familie zu einer besseren Kommunikation über das Todesereignis und die veränderte Lebenssituation und ist die Voraussetzung dafür, dass auch die Kinder und Jugendlichen ihre Trauer leben und verarbeiten können.

Verhaltensweisen und Reaktionen der Kinder und Jugendlichen im Vergleich zur Anfangssituation

Anlass für die Kontaktaufnahme zu Trauerland waren in aller Regel Verhaltensweisen und Reaktionen der Kinder und Jugendlichen auf das Todesereignis, die den Angehörigen Sorge bereiteten.

Den Familien wurde mit dem Abschlussfragebogen der gleiche Verhaltenskatalog vorgelegt wie im Eingangsfragebogen. Die Befragten sollten beurteilen, ob die Verhaltens- und Reaktionsweisen bei ihren Kindern „häufig“, „manchmal“ oder „nie“ auftreten. Mehrfachnennungen waren möglich. Die wichtigsten Ergebnisse sind in den folgenden Tabellen 8 und 9 zusammengefasst und die Veränderungen gegenüber der Anfangsbefragung dargestellt.

Tabelle 8: Verhaltensweisen und Reaktionen die sich im Laufe der Trauerbegleitung stark positiv verändert haben

Verhaltensweisen und Reaktionen (N = 29)	Nie	%	Manchmal	%	Häufig	%	Mittelwertvergleich	Signifikanz ¹ < 0,05
Reagiert empfindlich, weint schnell, ist emotional labil	14	48	13	45	1	3	0,321	0,01
Zeigt ängstliches Verhalten	17	59	12	42	0	0	0,286	0,02
Kann schlecht allein sein	11	38	16	55	2	7	0,586	0,00
Verschließt sich, zieht sich zurück	16	55	13	45	0	0	0,429	0,001
Zeigt gedrückte Stimmung	16	55	11	38	2	7	0,448	0,03

Die hier genannten Verhaltensweisen und Reaktionen hatten in der Anfangsbefragung die meisten Nennungen bei den Kategorien „manchmal“ und „häufig“. Der Mittelwertvergleich zeigt, dass es bei den am häufigsten genannten Verhaltensweisen auch zu den stärksten positiven Veränderungen kam. Dabei wurde die Antwortalternative „häufig“ nur noch selten gewählt (3,4 % gegenüber 19,8 % der Kinder in der Anfangsbefragung). Die Anzahl der Kinder, die die genannten Verhaltensweisen und Reaktionen „nie“ zeigen, ist dagegen deutlich gestiegen (51 % gegenüber 29 % in der Anfangsbefragung). Die Ergebnisse in der Tabelle 8 sind signifikant³.

³Das Signifikanzniveau (Irrtumswahrscheinlichkeit) von 0,05 bzw. 0,01 besagt, dass die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Ergebnis zufällig ist, bei 5 % bzw. 1 % liegt. Auf die vorliegende Untersuchung bezogen bedeutet es, dass die Wahrscheinlichkeit, dass die genannten Verhaltensweisen in keinem Zusammenhang mit der Trauerbegleitung stehen (Nullhypothese) bei 5 % bzw. 1 % liegt. Die in Tabelle 8 genannten Verhaltensweisen zeigen dagegen eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass die Ergebnisse überzufällig sind, das heißt, dass es einen Zusammenhang zwischen Trauerbegleitung und veränderten Verhaltens- und Reaktionsweisen der Kinder gibt.

Tabelle 9: Verhaltensweisen und Reaktionen, die sich im Laufe der Trauerbegleitung positiv verändert haben

Folgende Verhaltensweisen haben sich im Laufe der Trauerbegleitung positiv verändert, *wenngleich diese Veränderungen nicht signifikant sind.*

Verhaltensweisen und Reaktionen (N = 29)	Nie	%	Manchmal	%	Häufig	%	Mittelwertvergleich	Nicht signifikant
Spricht über den Tod	5	17	19	66	5	17	-0,034	0,813
Ist unruhig, hyperaktiv, hat Tics	26	90	2	7	1	3	0,172	0,057
Hat Schlafstörungen, Alpträume	20	69	9	31	0	0	0,276	0,073
Zeigt aggressives Verhalten, hat Wutausbrüche, schreit	18	62	9	31	2	7	0,241	0,090

Auch in der Tabelle 9 lassen sich positive Veränderungen insofern feststellen, als die Bewertung „häufig“ bei fast allen Verhaltensweisen seltener beziehungsweise gar nicht genannt wurde und der Mittelwertvergleich eine positive Tendenz zeigt. Die Aussage „Spricht über den Tod“ zeigt dagegen eine leichte negative Tendenz im Mittelwertvergleich. Die Datenanalyse zeigt, dass weniger Kinder „nie“ über den Tod sprechen (7 statt 5) und deutlich mehr Kindern „manchmal“ über den Tod sprechen (19 statt 16). Dieses Ergebnis wird von den Aussagen einiger Angehöriger gestützt, dass ihr Kind durch die Trauerbegleitung gelernt habe, offener über den Verlust zu sprechen (siehe dazu die Aussagen in Tabelle 11).

Stärken der Kinder und Jugendlichen

Auch in der Endbefragung wurden die Angehörigen wieder nach den Stärken der Kinder und Jugendlichen gefragt und die gleiche Liste von Verhaltens- und Reaktionsweisen wie zur Anfangsbefragung vorgelegt. Wiederum gab es drei Antwortalternativen: „trifft zu“, „trifft zum Teil zu“ oder „trifft nicht zu“, was bedeutet, dass die Kinder über die genannten Verhaltensweisen (Stärken) nicht verfügen. In Tabelle 10 sind die Ergebnisse zusammengefasst.

Tabelle 10: Stärken der Kinder und Jugendlichen

Welche Stärken zeigt das Kind? (N = 29)	Trifft zu	%	Trifft z.T. zu	%	Trifft nicht zu	%	Mittelwertvergleich	Signifikanz Niveau (0,05)
Kann sich gut allein beschäftigen	20	69	8	28	1	3	-0,276	0,02
Verfolgt seine Interessen	24	83	5	17	0	0	-0,241	0,03
Ist sich seiner Stärken bewusst	14	48	14	48	1	3	-0,286 ⁴	0,04
Geht in Kontakt, kann sich Hilfe suchen	19	66	10	34	0	0	-0,241	0,09
Kann sich angemessen abgrenzen	19	66	9	31	1	3	-0,231 ⁵	0,11
Hat eine positive Grundstimmung	23	79	5	17	1	3	-0,69	0,49

In der Anfangsbefragung wurde deutlich, dass die genannten Stärken nur jeweils bei der Hälfte der Kinder beobachtet wurden, und dass die meisten Kinder sich ihrer Stärken nicht oder nur zum Teil bewusst waren (vgl. Projektbericht Phase 1). Die Tabelle 10 zeigt, dass jeweils bei über 65 % der Kinder der Untersuchungsgruppe nach Einschätzung der befragten Angehörigen die Stärken vorhanden sind, und dass nahezu die Hälfte der Kinder sich auch ihrer Stärken bewusst ist. Signifikante Veränderungen zeigen vor allem die ersten drei Aussagen.

Mit der offenen Frage: **“Welche Veränderungen können Sie an ihrem Kind seit dem Besuch der Trauergruppe wahrnehmen“** erhielten die erwachsenen Bezugspersonen Gelegenheit, Beobachtungen aus dem täglichen Umgang mit den Kindern mitzuteilen.

⁴ N = 28

⁵ N = 26; bei 3 Kindern wurde in der Anfangsbefragung keine Antwort gegeben

Die Antworten sind in drei Themenbereiche gegliedert. Mehrfachnennungen waren möglich.

Tabelle 11: Veränderungen der Kinder durch die Trauerbegleitung

Veränderungen der Kinder – einige Aussagen dazu	Anzahl der Nennungen
<p>Trauer zulassen und darüber reden können</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Er kann über den Tod seines Vaters sprechen. - Sie konnte sich durch die Trauerarbeit mehr öffnen, den Verlust ansprechen. - Er beschäftigt sich nach den Treffen viel mit den besprochenen Themen. - Sie kann über den Tod reden, ohne tiefe Trauer zu empfinden. - Sie können mehr sprechen. - Für meinen Sohn war es in Trauerland einfacher mit Kindern zu reden, die selbst Trauer hatten. 	14
<p>Sich selbstbewusster und stärker fühlen</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie ist gefestigt. - Sie kann allein sein bzw. bleiben. - Er ist ruhiger geworden, ausgeglichener. - Er ist offener, selbstbewusster, findet sich schneller in neuen, unbekanntem Situationen zurecht. 	10
<p>Sich nicht mehr allein mit seinem Schicksal fühlen</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Für die Kinder war es gut zu wissen, dass andere Kinder ähnliche Schicksale haben. - Er denkt nicht mehr, dass er allein ist, der ein Elternteil verloren hat. - Er konnte sich mehr öffnen, hat gemerkt, dass auch andere Kinder betroffen sind. - Die Erkenntnis, dass andere Kinder ähnliche Schicksale haben, hat zur Stabilisierung beigetragen. 	8

Diese Aussagen zeigen deutlich, dass die von Trauerland angestrebten Ziele häufig erreicht werden:

- Familien - und hier vor allem auch die Kinder zu stärken.
- Kommunikation über Tod und Trauer und den eigenen Verlust ermöglichen.
- Gemeinschaften von Gleichbetroffenen organisieren, die gegenseitige Unterstützung und gemeinsame Trauer ermöglichen.

Andere Antworten auf diese Frage bestätigen auch, dass für die Kinder die Trauerbegleitung in einem Rahmen stattfindet, der von ihnen gerne angenommen wird. So wurde von den

Befragten auch immer wieder darauf hingewiesen, wie gerne die Kinder zu Trauerland gehen/oder gegangen sind. Hierzu einige Aussagen:

- Sie wollen immer zu Trauerland hin.
- Er hat sich immer sehr gefreut auf die Treffen.
- Immer wieder Vorfreude auf die Gruppe, viele positive Verknüpfungen mit der Gruppe.
- Kind findet das Spielen und Toben einfach toll.

Die hohe Zufriedenheit mit dem Konzept der Kindertrauergruppe findet auch in den Antworten zur letzten Frage dieses Fragebogens ihren Niederschlag: **„Bitte fragen Sie Ihr Kind, was ihm in der Trauergruppe am besten gefallen hat.“** Bei den vorgegebenen Antwortalternativen waren bis zu 3 Nennungen möglich. Hier die Nennungen in der Reihenfolge der Beliebtheit:

- | | |
|--|--------------|
| 1. Es gab viele Möglichkeiten zum Spielen, Basteln und Toben. | 22 Nennungen |
| 2. Ich konnte immer machen, wozu ich Lust hatte. | 17 Nennungen |
| 3. Ich konnte mit den Kindern zusammen sein, die das gleiche erlebt haben. | 12 Nennungen |
| 4. Mir hat der Abschlusskreis mit Fragen zur verstorbenen Person gefallen. | 9 Nennungen |
| 5. Ich war nie allein. | 8 Nennungen |
| 6. In der Gruppe konnte ich über alles reden, weil mich jeder verstand. | 4 Nennungen |
| 7. Mir hat der Begrüßungskreis mit dem Kerzenritual gefallen. | 3 Nennungen |

Es wurde auch gefragt, was den Kindern möglicherweise nicht gefallen hat/gefällt. 4 Kinder äußerten sich dazu:

- Wünscht sich ein Trampolin draußen.
- Im Kreis gefällt es ihr nicht, weil die anderen Kinder zu viel reden und die Erwachsenen nichts dagegen machen.
- Es gefällt ihr nicht, dass die Jungen ihr immer alles wegnehmen. Sie möchte, dass die Erwachsenen mehr aufpassen.
- Der Begrüßungskreis ist ihm zu lang.

Was den Kindern missfällt, muss beachtet werden. Hier muss mit den Kindern zusammen eine Lösung gefunden werden. Allerdings kann der Wunsch nach einem Trampolin draußen bei den gegebenen Rahmenbedingungen leider nicht erfüllt werden.

Auch die erwachsenen Begleitpersonen wurden aufgefordert Wünsche und Kritik zu äußern. 18 Befragte nutzen diese Möglichkeit. 1 Befragte schlug vor, die Gruppen homogener nach Art des Schicksalsschlags zu bilden (verstorbene Ehepartner, Großeltern, Kinder etc.) und 1 Befragte bedauerte den häufigen Wechsel von Betreuern in der Kindergruppe. Hier führte ein langfristiger krankheitsbedingter Ausfall einer Gruppenleitung zu wechselnden Vertretungen.

Überwiegend wurde diese Fragestellung dazu genutzt, große Dankbarkeit auszudrücken. Hier einige Beispiele:

- Ich danke Ihnen für die Hilfe und das Dasein für meine Tochter und mich. Danke, dass man immer das Gefühl hat, dass, wenn man jemanden braucht, immer jemand da ist.
- Vielen Dank für die herzliche Aufnahme und Begleitung in der schwierigen Zeit. Ein super nettes und tolles Team.
- Viele empathische Menschen, großes Engagement, liebevolle Ausstattung – ein ganz großes Dankeschön von J. und mir.
- Ihr leistet großartige Arbeit.
- Ihr macht eine tolle Arbeit und wir sind froh, Euch kennen gelernt zu haben.

Zusammenfassung der Ergebnisse - Schlussfolgerungen

32 Familien mit 45 Kindern, die im Laufe des Zeitraumes 01.12.2016 bis zum 30.11.2017 bei Trauerland aufgenommen wurden, sind über einen Zeitraum von maximal 2 Jahren begleitet worden.

Ziel der internen Evaluation war es, die Wirksamkeit der Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche sowie ihre Angehörigen zu überprüfen. Die durch den Tod einer nahestehenden Person eingetretenen Veränderungen und Belastungen in der Lebenssituation der Familien ebenso wie Verhaltensauffälligkeiten und Trauerreaktionen der Kinder standen im Mittelpunkt der Betrachtung.

Die Ausgangssituation und tendenzielle Veränderungen nach einem Jahr wurden in den Projektberichten 1 (2017) und 2 (2018) dargestellt. In dem hier vorliegenden Abschlussbericht wurden die Abschlussfragebögen, die von 22 Familien (29 Kinder) ausgefüllt wurden, quantitativ und qualitativ ausgewertet. Sie enthalten Aussagen über Veränderungen in der Lebenssituation der Familien und insbesondere Aussagen über Veränderungen von Verhalten und Reaktionen der betroffenen Kinder und Jugendlichen.

Fast alle befragten Personen (20 von 22) gaben an, dass es ihnen gegenüber der Anfangssituation viel besser beziehungsweise etwas besser ginge. Demzufolge hat sich auch die Anzahl der Personen, die sich subjektiv belastet fühlten, gegenüber der Erstbefragung von 19 auf 10 verringert. Auch die Fähigkeiten zur Alltagsbewältigung wurden von 16 Personen gegenüber 4 Personen in der Anfangsbefragung positiv bewertet. Die Analyse der qualitativen Daten gibt Auskunft über die Gründe für den positiven Veränderungsprozess. Die meisten befragten Angehörigen gaben an, sich gestärkt zu fühlen und einen offenen Umgang mit dem Tabuthemen Sterben und Tod gefunden zu haben. Diese Offenheit führt auch in der Familie zu einer besseren Kommunikation und ist die Voraussetzung dafür, dass auch die Kinder und Jugendlichen ihre Trauer leben und verarbeiten können. Die Befragten gaben der Teilnahme an den Trauergruppen einen hohen Stellenwert bei der Bewältigung der Krise. Die Teilnahme an den Trauergruppen war 16 Personen (73 %) sehr wichtig beziehungsweise ziemlich wichtig.

Nach Auskunft der erwachsenen Bezugspersonen lassen sich bei den Kindern und Jugendlichen ähnliche Veränderungen feststellen. Am häufigsten wurde genannt, dass sie die Trauer zulassen und darüber reden können, aber auch, dass sie selbstbewusster, offener und stärker geworden seien. Dies zeigen auch die signifikanten Veränderungen von Verhaltensweisen und Reaktionen, die im Zusammenhang mit Rückzugstendenzen und Ängstlichkeit stehen. Sie wurden in der Abschlussbefragung gar nicht mehr oder nur noch manchmal genannt.

Die positiven Veränderungen und die von den Befragten geäußerte sehr große Zufriedenheit und Dankbarkeit zeigen, dass die Trauerbegleitung für diese Familien ein notwendiges und hilfreiches Angebot zur Bewältigung der Lebenskrise ist.

Trauerland hat mit dieser internen Evaluation einen ersten Schritt gemacht, die eigene Arbeit auf der Basis empirischer Daten zu überprüfen und ihre Wirksamkeit zu unterstreichen.

Anhang

- Fragebogen Angehörige/r*
- Fragebogen Kind*

Kontaktbogen Erwachsene(r)

Name, Vorname

① Wenn Sie sich an die Anfänge bei Trauerland zurückerinnern, wie geht es Ihnen dann heute?

- | | |
|------------------|-----------------------|
| Viel besser | <input type="radio"/> |
| Etwas besser | <input type="radio"/> |
| Gleich | <input type="radio"/> |
| Etwas schlechter | <input type="radio"/> |
| Viel schlechter | <input type="radio"/> |

② Fühlen Sie sich zurzeit belastet?

- | | |
|------|-----------------------|
| Ja | <input type="radio"/> |
| Nein | <input type="radio"/> |

Wenn ja, wodurch?

③ Wie gut sind zurzeit Ihre Fähigkeiten, den Alltag zu bewältigen?

- | | |
|-----------------|-----------------------|
| Nicht gut | <input type="radio"/> |
| Wenig gut | <input type="radio"/> |
| Mittelmäßig gut | <input type="radio"/> |
| Ziemlich gut | <input type="radio"/> |
| Sehr gut | <input type="radio"/> |

④ Wie wichtig ist für Sie die Teilnahme an der Trauergruppe?

- | | |
|-------------------------|-----------------------|
| Sehr wichtig | <input type="radio"/> |
| Ziemlich wichtig | <input type="radio"/> |
| Mittelmäßig wichtig | <input type="radio"/> |
| Wenig wichtig | <input type="radio"/> |
| Nicht wichtig | <input type="radio"/> |
| Habe nicht teilgenommen | <input type="radio"/> |

⑤ Hat sich Ihrer Meinung nach durch die Trauerbegleitung bei Ihnen, den Kindern und in der Familiensituation etwas verändert?

⑥ Gibt es etwas, was Sie uns noch gerne mitteilen möchten?

-

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Kontaktbogen Kind/Jugendliche(r)

Name und Vorname des Kindes:

① Gab es seit ihrem Beginn bei Trauerland noch wesentliche Veränderungen im Leben ihres Kindes
(z.B. Schulwechsel, veränderte Wohnsituation)?

② Welche Verhaltensweisen oder Reaktionen zeigt das Kind zurzeit?

	häufig	manchmal	nie
Verschließt sich, zieht sich zurück	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Spricht über den Tod	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeigt ängstliches Verhalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kann schlecht allein sein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Reagiert empfindlich, weint schnell, ist emotional sehr labil	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeigt übermäßige Sorge um die verbliebenen Familienmitglieder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Übernimmt dem Alter entsprechend zu viel Verantwortung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeigt aggressives Verhalten, hat Wutausbrüche, schreit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fühlt sich allein mit seinem Schicksal	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeigt Belastungssymptome, z.B.			
Schlafstörungen, Alpträume	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weinen vor dem Schlafengehen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erneutes Einnässen, Einkoten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Essstörungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Kopf- oder Bauchschmerzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Selbstverletzendes Verhalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unruhe, Hyperaktivität, Ticks	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Antriebsarmut (müde, lustlos, zu keiner Tätigkeit zu bewegen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Grübeln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gedrückte Stimmung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Konzentrationsstörungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Leistungsabfall in der Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verhaltensauffälligkeiten in Kindergarten/Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges:			

③ Welche Stärken zeigt das Kind?

	trifft zu	teils, teils	trifft nicht zu
Kann sich gut allein beschäftigen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ist (altersentsprechend) selbstständig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kann sich angemessen abgrenzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verfolgt seine Interessen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Findet gut in den Schlaf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Geht in Kontakt, kann sich Hilfe suchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ist sich seiner Stärken bewusst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ist interessiert am Alltag	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hat eine positive Grundstimmung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

④ Welche Veränderungen können Sie an Ihrem Kind seit dem Besuch der Trauergruppe wahrnehmen?

⑤ Bitte fragen Sie Ihr Kind, was ihm/ihr in der Trauergruppe am besten gefällt (max. 3 Nennungen)

Ich kann mit Kindern zusammen sein, die das Gleiche erlebt haben

Mir gefällt der Begrüßungskreis mit dem Kerzenritual

In der Gruppe kann ich über alles reden, weil mich jeder versteht

Es gibt viele Möglichkeiten zum Spielen, Basteln und Toben

Ich kann immer machen wozu ich Lust hatte

Ich bin nie allein

Mir gefällt der Abschlusskreis mit der Frage zur verstorbenen Person, die alle Beantworten können

Anderes

keine Antwort

⑥ Gibt es etwas, was Ihrem Kind bei den Gruppentreffen nicht gefällt?

Danke, dass Sie sich die Zeit genommen haben.